

Nachtrag zum Artikel „Rechtzeitig gegen Grippe vorbeugen“

Wie wir jetzt erfahren, ist der in diesem Jahr verwendete neue Grippeimpfstoff so wirksam, daß eine einmalige Injektion als ausreichender Schutz gegen den vorwiegend zu erwartenden Erreger genügt wird.

Die Mitarbeiter unserer Betriebspoliklinik Thüringer Weg 11 haben sich zu zusätzlichen Impfterminen bereit erklärt, und zwar Montag bis Freitag, 11.00-12.00 Uhr, dienstags von 15.00-16.00 Uhr freitags von 14.00-15.00 Uhr.

„HS“ gratuliert

- Zum 70. Geburtstag: Gerdi Berthold, Sektion Wirtschaftswissenschaften, Doa Müller, Allgemeine Verwaltung. Zum 60. Geburtstag: Georg Kullik, Sektion Erziehungswissenschaften, Elisabeth Voigt, Finanzbuchhaltung.

Er wirkte unermüdlich für unsere Sache

Aus dem Leben des Genossen Kurt Berthel

Unserer Kampfgruppenhunderthschaft wurde am 6. Oktober der Ehrenname „Kurt Berthel“ verliehen. Im folgenden veröffentlicht „Hochschulspiegel“ einen kurzen Abriss des Lebens und Wirkens des aufrechten revolutionären Kämpfers und ehemaligen Oberbürgermeisters unserer Stadt.



Am 9. Juli 1907 wurde Kurt Berthel in Gera geboren. Sein Vater war Baumwollspinner und hatte nur ein äußerst bescheidenes Einkommen für die Unterhalt der Familie, in der außer Kurt noch weitere acht Kinder zu versorgen waren.

Kurt Berthel erlernte den Beruf eines Zimmermanns. Schon als Fünfzehnjähriger schloß er sich der Sozialistischen Arbeiterjugend (SAJ) an. 1916 wurde er Mitglied der SPD.

Seine politischen Erfahrungen veranlaßten Kurt Berthel, mit der opportunistischen Kräfte beherrschten SPD zu brechen. Im Jahre 1920 wurde er in Chemnitz Mitglied der KPD und entwickelte sich hier zu einem ihrer aktivsten Funktionäre.

Von 1926 bis 1933 war Genosse Berthel Mitglied der KPD-Fraktion in der Chemnitzer Stadtverordnetenversammlung und zeitweilig auch unbesoldeter Stadtrat.

Mit der Errichtung der faschistischen Diktatur in Deutschland im Jahr 1933 begannen für die KPD die schweren und opferreichen Jahre der illegalen Arbeit.

standskampfes gegen Nazibarbarei und Krieg. Schon 1932 hatte die Partei mit den Vorbereitungen auf die Illegalität begonnen. Die Leitung beschied, daß Genosse Berthel aus Sicherheitsgründen vorübergehend in den Hintergrund treten sollte.

Ein wichtiger Bereich des illegalen Kampfes war die Grenzarbeit. Über sie wurden Verbindungen zwischen Genossen der Parteführung in Prag, Paris und Moskau und den illegalen Leitungen in Deutschland hergestellt.

1940 wurde Kurt Berthel zur faschistischen Wehrmacht eingezogen und später an der Ostfront eingesetzt. Hier kam er in sowjetische Kriegsgefangenschaft.

Sofort stellte sich Genosse Berthel der Partei wieder zur Verfügung und übernahm eine Leitungsfunktion im Stadttel Chemnitz-Schloß.

1945 wurde Kurt Berthel im Auftrag des sächsischen Ministeriums für Handel und Versorgung als Versorgungsinspektor und Leiter der Ernährungsinspektion für Chemnitz eingesetzt. Am 1. September 1948 beauftragte ihn die Stadtverwaltung zum Direktor des Schlachthofes.

Kurt Berthel war Oberbürgermeister, als der damalige Ministerpräsident der DDR, Genosse Otto Grotewohl, am 10. Mai 1953 die ferdehche Umbenennung von Chemnitz in Karl-Marx-Stadt vornahm.

Infolge einer schweren Krankheit verstarb Genosse Kurt Berthel am 18. Januar 1960.

Die Partei- und Staatsführung der DDR würdigte seinen jahrzehntelangen Kampf für die Sache der Arbeiterklasse und seine Verdienste bei der Errichtung der sozialistischen Gesellschaftsordnung mit hohen Auszeichnungen.

Große Freude bereitet Genossen Dr. Auerwald die Unterstützung der FDJ-Arbeit der Klasse durch Gespräche zu aktuellen politischen, nationalen und internationalen Ereignissen.

„Hochschulspiegel“

Herausgeber: SED-Partelorganisation der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt. Redaktionalkollegium: Dipl.-Math. E. Schreiber, verantwortl. Redakteur, Dipl.-Hist. D. Wagner, Redakteur, H. Schröder, Bildredakteur, Dipl.-Ing. G. Häder, Dipl.-Sportlehrer G. Hauck, Dipl.-Ing. G. Hellwig, Dr. A. Hupfer, Dr. P. Klobes, Dr. W. Leonhardt, Prof. Dr. R. Martini, Ch. Müller, Dr. E. Müller, Dr. D. Roth, Dipl.-Lehrer B. Schauenburg, Dipl.-Ing. B. Schöttauf, Dr. G. Schütze, Dipl.-Math. C. Tichatzky, Dr. H. Walther, Dipl.-Gwl. K. Weber.

Leser fragen - wir antworten!

Wo darf geparkt werden?

Ver kurzem wurden an unserer Hochschule neue Parkkarten ausgegeben. In diesem Zusammenhang tauchten eine Reihe von Fragen betreffs des Parkens von Pkivafahrzeugen auf dem Betriebsgelände der Hochschule auf, die im folgenden beantwortet werden sollen:

Das Parken auf dem Gelände unserer Hochschule ist durch die neue Betriebs-Verkehrsordnung der Technischen Hochschule, die seit dem 1. Januar 1980 gültig ist, geregelt.

In den Höfen der Hochschulleile Straße 6er Nationen, Bahnhofstraße 8, Oberfrohauer Straße, Friedrich-Engels-Straße 85, Wilhelm-Raabe-Straße und Eisasser Straße besteht grundsätzlich Parkverbot.

Ausgenommen hiervon sind die Fahrzeuge des Fuhrparks der Hochschule und solche Fahrzeuge, deren Besitzer auf begründeten Antrag an den Beauftragten für betriebliche Sicherheit, Struktur-Nr. 91 010 Parkkarten erhalten haben.

Das Parken von PKW in den überdachten Parkzonen ist nicht gestattet. Der überdachte Parkraum bleibt dem Parken von Kraftfahrzeugen vorbehalten.

Winterurlaub mit Jugendtourist

Die Kreiskommission Jugendtourist bietet noch freie Plätze: 17. 1. bis 31. 1. 1981: Aleko (VR Bulgarien); 822 Mark; 9. 1. bis 16. 1. 1981: JEZ Scharnitzsee; 75 Mark; Kinder 35 Mark; 26. 2. bis 5. 3. 1981: Bad Schandau; 70 Mark; 23. 3. bis 30. 3. 1981: JEZ Scharnitzsee; 75 Mark; Kinder 35 Mark; 12. 3. bis 16. 3. 1981: Moskau; 385 Mark; 1. 2. bis 6. 2. 1981: JEZ Scharnitzsee (vorrangig für Kollektive - 30 Plätze); 35 Mark pro Person.

Des weiteren gibt es noch Plätze in Oberwiesenthal; dazu bitte Auskünfte beachten bzw. bei JT nachfragen.

Interessenten melden sich bitte umgehend bei der Kreiskommission JT, Reichenhainer Str. 41, Zi. 103; dienstags von 16 bis 17 Uhr; Telefon: 561 2641.



Vaclav Siama ist einer der beiden Köche aus unserer Partnerhochschule in Pizen, die mit ausgezeichneter böhmischer Küche zum Gelingen des diesjährigen Hochschulballs beitragen.

Wichtige Anregungen für Lehre und Forschung

Es gibt Ereignisse im Leben, die von besonders nachhaltiger Wirkung sind. Ein solches war für mich mein Zusatzstudium am Institut zur Erhöhung der Qualifikation der Lehrer für Gesellschaftswissenschaften Kiew im Frühjahrssemester dieses Jahres.

Wenn ich heute Rückschau halte, dann verdichten sich die vielen Eindrücke während dieser Zeit in dreifacher Weise:

Das Studium gab mir in wissenschaftlich-theoretischer und pädagogisch-methodischer Hinsicht zahlreiche Anregungen für Lehre und Forschung.

Ich hatte auf Grund der Länge des Aufenthaltes die Möglichkeit, einen Teil des großen Landes und vor allem unsere sowjetischen Freunde persönlich kennenzulernen.

Dieses Kennenlernen wurde um so mehr zum Erlebnis, da uns - wir waren drei Genossen aus der DDR - von Anfang an eine politische, motivierte, kameradschaftliche, ja herzliche Atmosphäre umgab.

Schließlich erwies sich die Kiewer Zeit als eine ausgezeichnete Praxis zur Vervollkommnung meiner Sprachkenntnisse.

Alle diese Ergebnisse sind untrennbar miteinander verbunden. Deshalb fällt es nicht leicht, einem von ihnen den Vorrang zu geben.

Das IPK Kiew ist eines von insgesamt neun derartigen Instituten, an denen sich - ähnlich wie an unserem Franz-Mehring-Institut Leipzig - Lehrer des marxistisch-leninistischen Grundlagensstudiums in einem Fünfmontatelehrgang weiterbilden. Dabei gehört Kiew neben Moskau und Leningrad zu den Universitätsstädten, in die auch Genossen aus den anderen sozialistischen Bruderländern zur gesellschaftswissenschaftlichen Weiterbildung delegiert werden.

Einen besonderen Platz in unserem Studienprogramm nahmen pädagogisch-methodische Themen ein. Das ist nicht verwunderlich, erlangen doch diese Fragen wachsende Bedeutung, weil gerade von ihnen sehr wesentlich die Erhöhung der Effektivität des Lehr- und Studienprozesses an den Universitäten und Hochschulen abhängt.

IPK Kiew ein spezieller Lehrstuhl für Lehrmethodik des gesellschaftswissenschaftlichen Unterrichts. Seine Aufgabe ist es, aus der Sicht aller gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen progressive Lehrverfahren zu abstrahieren, Vorlesungen zu pädagogisch-methodischen Problemen zu bestreiten, die Lehrgangsteilnehmer in der Handhabung technischer Unterrichtsmittel zu unterweisen und neue pädagogisch-methodische Erkenntnisse zu publizieren.

Seine Existenz und breite Wirksamkeit bedeuten aber keine „Beurlaubung“ der gesellschaftswissenschaftlichen Fachlehrer von der pädagogisch-methodischen Arbeit. Vielmehr konnte ich feststellen, daß auch die Fachwissenschaftler in der Regel engagierte Methodiker ihrer Disziplin sind, beginnend beim Direktor des Instituts, Prof. Dr. sc. phil. A. T. Nelep, dessen Arbeit „Theoretische Probleme der Lehrmethodik für das Fach Marxistisch-leninistische Philosophie“ auch bei uns bekannt wurde.

Die Palette der pädagogisch-methodischen Fragestellungen, mit denen sich das IPK Kiew beschäftigt, ist umfangreich. Besonders Augenmerk gilt dabei der Entwicklung der Selbstständigkeit und des Schöpferiums des Studenten und damit der Erhöhung der Effektivität der Ausbildung mit dem Ziel, den anspruchsvollen Bildungs- und Erziehungszielen immer besser gerecht zu werden.

Auch an unseren Hochschulen ist die wichtigste Aufgabe bei der Ausbildung der Studenten, höchste Qualität in der kommunistischen Erziehung und der Aneignung theoretisch fundierten und anwendungsbereiten Könnens zu sichern.

Kiew wurde für mich zu einer wesentlichen Quelle der Bereicherung meiner gesamten Tätigkeit als Lehrer, Fachmethodiker und nicht zuletzt als Propagandist der deutsch-sowjetischen Freundschaft.

Dr. paed. Roland Winkler, Sektion Marxismus-Leninismus

Beschluß des Politbüros des ZK der SED vom 18. März 1980 „Aufgaben der Universitäten und Hochschulen in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft“. In ND 20. 3. 1980, S. 3

Seit 10 Jahren als Elternaktivvorsitzender tätig

Seit 10 Jahren ist Genosse Dr. Auerwald als Elternaktivvorsitzender tätig. Mit Engagement und Verantwortungsbewußtsein und bei Inanspruchnahme von oft viel Freizeit vertritt er gemeinsam mit anderen Mitgliedern des Aktivs die Interessen der Eltern.

Im Rechenschaftsbericht des Elternaktivs konnte Genosse Dr. Auerwald auch in diesem Jahr wieder über zahlreiche Erfolge bei

der Ausprägung kommunistischer Lern- und Arbeitseinstellung, in der Förderung der Familien-erziehung und bei der Unterstützung der FDJ-Arbeit berichten.

Bei den Zusammenkünften mit den Jugendfreunden der Klasse stellen diese stets viele sie bewegende Fragen zur gesellschaftlichen Entwicklung der DDR, zu ihren eigenen Entwicklungsmöglichkeiten und internationalen politischen Ereignissen.

Große Freude bereitet Genossen Dr. Auerwald die Unterstützung der FDJ-Arbeit der Klasse durch Gespräche zu aktuellen politischen, nationalen und internationalen Ereignissen.

Die Partei- und Staatsführung der DDR würdigte seinen jahrzehntelangen Kampf für die Sache der Arbeiterklasse und seine Verdienste bei der Errichtung der sozialistischen Gesellschaftsordnung mit hohen Auszeichnungen.

Bei den Zusammenkünften mit den Jugendfreunden der Klasse stellen diese stets viele sie bewegende Fragen zur gesellschaftlichen Entwicklung der DDR, zu ihren eigenen Entwicklungsmöglichkeiten und internationalen politischen Ereignissen.

Bei den Zusammenkünften mit den Jugendfreunden der Klasse stellen diese stets viele sie bewegende Fragen zur gesellschaftlichen Entwicklung der DDR, zu ihren eigenen Entwicklungsmöglichkeiten und internationalen politischen Ereignissen.

Diese und weitere Formen der konkreten Unterstützung der Klasse



fürten in enger Zusammenarbeit mit dem Klassenleiter zu Leistungsverbesserungen bei vielen Schülern, zu noch überzeugenderen Diskussionen zu aktuellen politischen Ereignissen, zur Festigung des Wunsches, einen Beruf entsprechend den gesellschaftlichen Erfordernissen zu ergreifen, zur Erzielung sehr guter Ergebnisse bei der Lösung der Aufgaben auf wehrsportlichem Gebiet, zur Durchführung mehrerer Solidaritätsaktionen und anderem mehr.

Diese Fortschritte in der Bildungs- und Erziehungsarbeit betrachtet Genosse Dr. Auerwald als schätzbare Anerkennung seiner Tätigkeit.